

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 96 (1970)
Heft: 5

Illustration: [s.n.]
Autor: Furrer, Jürg

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



«Träume sind Schäume» mußten Mitglieder eines jugendlichen «Rauschgiftzirkels» in St. Valentin in Niederösterreich feststellen. Nach einer vermeintlichen Haschisch-Orgie nahm die Gendarmerie sie fest, und es stellte sich heraus, daß die jugendlichen Sünder nicht Haschisch, wie sie glaubten, sondern nur getrockneten Pferdemist geraucht hatten.

In einer Parlamentsdebatte über Subventionen für die österreichischen Bundestheater meinte Abgeordneter Harwalik: «Immer noch werden wir nach der Oper, dem Burgtheater, den Salzburger Festspielen und den Sängerknaben beurteilt.» Frau Hertha Firnberg warf ein: «Sie haben den Heurigen vergessen!»

Ein französischer Staatssekretär beklagte sich gegenüber einem Kollegen: «Diese ständige Einmischung des Alten von Colombey-les-deux-Eglises in die Angelegenheiten von Pompidou und Chaban-Delmas wird langsam unerträglich. Welche Arroganz und welche Provokation liegen in seinem Schweigen!»

Der jugoslawische Außenminister Mirko Tepavac äußerte sich zur militärischen Lage im Mittelmeer: «Das Mittelmeer ist ein schönes Meer. Es wäre herrlich, wenn darin nur Platz für Jachten, Boote, zum Baden und zum Sonnen wäre.»

«Was ist die Post?» war das Aufsatzthema für die dritte Klasse einer Volksschule in Hannover. Ein Schüler schrieb kurz und treffend: «Die Post ist morgens der Briefträger, den unser Hund anbellt, und abends die Wirtschaft, wo unser Vater hinget.»

Das Gymnasium im südschwedischen Hörby hat aus der zusehends schwindenden Disziplin in den Schulen eine praktische Konsequenz gezogen: In den Klassenräumen wur-



den Notrufe eingerichtet. Wenn ein Lehrer sich bedrängt fühlt, kann er durch einen «heißen Draht» den Schulabwart zu Hilfe rufen. Allein das Vorhandensein dieses Nottelefons soll sich beruhigend auf die Schüler ausgewirkt haben.

Die Stadtväter von Mitchfield in England wollten Verständnis für die Jugend zeigen und richteten in ihrer Parkanlage einen «Lovers' Place», Treffpunkt für Verliebte, mit herzförmigen Bänken ein. Die sachliche Mitchfielder Jugend aber hat wenig Sinn für Romantik und taufte den Platz um in «Dr. Barnard's Corner».

Ein österreichischer Waffenspezialist arbeitet seit Jahren an einer Waffe, die es der Polizei ermöglichen soll, mit Gewaltverbrechern, Amokläufern, Psychopathen fertig zu werden, ohne gleich von der Schußwaffe Gebrauch zu machen. Ähnlich wie beim Tierfang soll den Verbrechern eine Injektionspatrone unter die Haut geschossen werden, die den Betroffenen vorübergehend lähmt, einschläfert und ihn sanft wie ein Lamm macht. Österreichs Polizei soll, sobald die Waffe gebrauchsfertig vorliegt, nicht generell damit ausgerüstet werden, sie ist nur für Sonderfälle gedacht. Der Wiener Polizeipräsident mahnte: «Meine Herren! Nur net glei schießen!»

Als Dank für die gute Zusammenarbeit im vergangenen Jahr sandte der CDU-Pressesprecher Arthur Rathke an Bonner Journalisten kleine Fläschchen mit Magenlikör und verordnete auf gedruckten Rezeptblättern: «Bei Aufstoßen des Gegensatzes zwischen Regierungsphantasie und politischer Realität dreimal täglich einen Eßlöffel.»

SPD-Fraktionspressechef Wolfgang Jansen versandte seine Weihnachtsgrüße aus Bonn zusammen mit hübschen Kerzen und dem beruhigenden Text: «Mir ist versichert worden, daß die Kerzen nicht tropfen, weil es unter der neuen Regierung keinen armen Tropf mehr geben soll.»

Der deutsche Kommentator Kaspar schrieb zur Jahreswende: «Noch ist die Zukunft dunkel. Es wird eine Zeit geben, in der die Computer, wie versichert wird, so genau vorher berechnen, was geschehen wird, daß wir das Morgen kennen wie das Gestern. Menschliche Irrtümer werden also vermieden werden können. Gelegentliche Weltuntergänge, das sollte uns beruhigen, werden allein auf mögliche Fehler der Elektronik zurückzuführen sein.»

